

**Erwägungsorientierte Bildung
und Förderung von Entscheidungskompetenzen
unter besonderer Berücksichtigung
einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung**

Bettina Blanck

Netzwerktreffen „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“
am 25. Januar 2017 in Brugg

Einstimmung

- Grundlage erwägungsorientierter Bildung: das philosophische Konzept »Erwägungsorientierung«
- Fokus von Erwägungsorientierung: verantwortbare Entscheidungen
- Abhängigkeit verantwortbarer Entscheidungen von der Begründungsgüte
- Reflexiv-kritischer Umgang mit Entscheidungen und Vorgaben
- Eine wesentliche Zielsetzung: Schüler*innen sollen unter Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch und unvollständigem Wissen individuell und gemeinsam mit Anderen Entscheidungen treffen können



***große Gemeinsamkeiten mit Konzepten einer
Bildung für Nachhaltige Entwicklung!***

Einstimmung

- **Frage:** Inwiefern werden diese Merkmale guten nachhaltigen Entscheidens von bisherigen Entscheidungs- und Bildungstheorien hinreichend modelliert?
- **These:** Bisher wird das Potenzial erwogener problemadäquater Alternativen wenig genutzt, wenn sie nach einer Lösungssetzung verworfen werden. Bildung insgesamt und Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Besonderen könnten nachhaltiger sein, wenn problemadäquate Alternativen als eine Geltungsbedingung herangezogen würden.
- **Zwei leitende Fragen für den Vortrag:**
 - Inwiefern können Konzepte für Nachhaltige Bildung von einem erwägungsorientierten Entscheidungsverständnis profitieren?
 - Welche Rolle haben Entscheidungskompetenzen für erwägungsorientiert-deliberative Bildung?

Gliederung des Vortrags

1. Einstimmung
2. Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung
3. Zum Konzept einer Erwägungsorientierung
 - 3.1 Erwägungs-Geltungsbedingung
 - 3.2 Engagement für Verbesserungen
 - 3.3 Iterativ-kritisch-reflexive Einstellung: Erwägen des Erwägens
4. Thesen zu Zusammenhängen zwischen gutem Entscheiden und nachhaltigem Handeln für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung
5. Merkmale erwägungsorientiert-deliberativer Bildung in Stichworten und Fragen

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- Frage nach individuellen wie gemeinsamen Entscheidungskompetenzen ist zentral für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Förderung nachhaltiger Handlungsfähigkeiten:

„Die Schülerinnen und Schüler können ***unter Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch und unvollständigem Wissen begründete Entscheidungen***, die den Anforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung genügen, treffen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ***Entscheidungen gemeinsam mit anderen*** auszuhandeln, und erkennen Kriterien der Nachhaltigen Entwicklung als normativen Rahmen für Aushandlungsprozesse.“

(Muheim, Verena/Künzli David, Christine/Bertschy, Franziska/Wüst, Letizia 2014, 27; Hervorhebung B. B.)

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- Es geht um Partizipation, individuelle wie gemeinsame Gestaltungskompetenzen. Nach Katrin Hauenschild ist Gestaltungskompetenz „die Befähigung zur **aktiven und zukunftsgerichteten Reflexion** über und Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen im Hinblick auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen globaler und lokaler Umweltveränderungen [...]. Im Kern zielt Gestaltungskompetenz auf die Analyse nachhaltiger und nicht nachhaltiger Entwicklungen und auf darauf basierende **begründete Entscheidungs- und Handlungsprozesse**.“ (Hauenschild 2009, 20; Hervorhebung B. B.)

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung verfolgt ein bestimmtes Ziel, das auch eine normative Orientierung geben soll für die Entscheidungen, die auf dem Weg zum Ziel zu treffen sind.
- Gut begründete, verantwortbare Entscheidungen werden als ein wesentliches Instrument/Mittel zur Zielerreichung betrachtet.
- Und was ist mit der Zielsetzung selbst? Inwiefern muss sie auch auf guten Entscheidungen bauen können (gut begründet sein) und wäre, falls das nicht der Fall ist, zu korrigieren?

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

	Umsetzung einer BNE	Das Ziel BNE	Mögliche Interpretationen
1. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
2. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
3. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
4. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

	Umsetzung einer BNE	Das Ziel BNE	Mögliche Interpretationen
1. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Entscheidungen können BNE der Idee nach in Frage stellen – sie müssen hierfür aber gute Gründe »liefern«
2. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
3. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
4. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

	Umsetzung einer BNE	Das Ziel BNE	Mögliche Interpretationen
1. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Entscheidungen können BNE der Idee nach in Frage stellen – sie müssen hierfür aber gute Gründe »liefern«
2. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Normative Vorgabe mit Mitbestimmung über Entscheidungen bei der Umsetzung
3. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	
4. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

	Umsetzung einer BNE	Das Ziel BNE	Mögliche Interpretationen
1. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Entscheidungen können BNE der Idee nach in Frage stellen – sie müssen hierfür aber gute Gründe »liefern«
2. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Normative Vorgabe mit Mitbestimmung über Entscheidungen bei der Umsetzung
3. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	BNE kann in Frage gestellt werden. Die Möglichkeit einer Infragestellung hat nichts mit Entscheidungen im Zusammenhang der Umsetzung von BNE zu tun
4. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	

Entscheidungen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

	Umsetzung einer BNE	Das Ziel BNE	Mögliche Interpretationen
1. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Entscheidungen können BNE der Idee nach in Frage stellen – sie müssen hierfür aber gute Gründe »liefern«
2. Zeile	hängt ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Normative Vorgabe mit Mitbestimmung über Entscheidungen bei der Umsetzung
3. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist auf Verbesserbarkeit hin angelegt	BNE kann in Frage gestellt werden. Die Möglichkeit einer Infragestellung hat nichts mit Entscheidungen im Zusammenhang der Umsetzung von BNE zu tun
4. Zeile	hängt nicht ab von Entscheidungskompetenzen	ist nicht auf Verbesserbarkeit hin angelegt	Normative Vorgabe ohne eine Mitbestimmung über Entscheidungen bei der Umsetzung

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- „Um sich mit Lebens- und Wirtschaftsweisen, die zukunftsfähig sind, auseinanderzusetzen und sie mitgestalten zu können, muss man demnach über ein bestimmtes Grundlagenwissen verfügen, bestimmte Zusammenhänge verstehen, ein Ressourcenbewusstsein entwickeln und über Kompetenzen verfügen, wie z. B. ***in Alternativen denken, sich in die Lage anderer versetzen, mit anderen Menschen Lösungen aushandeln zu können.*** Es kann beim „Lernen nachhaltiger Entwicklung“ also ***nicht*** um eine „***Verzweckung von Bildung***“ [...] gehen, sondern um ***das Instand-Setzen von Menschen, sich selbst an der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu beteiligen.***“
(Ute Stoltenberg 2002, 8; Hervorhebung B. B.)

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- Der „**Werterahmen steht** im Sinne verantwortlicher Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung **nicht zur Disposition**. Wohl aber muss darum gerungen werden, was diese Werte in ihrem Zusammenhang konkret bedeuten.“
(Ute Stoltenberg 2013b, 27; Hervorhebung B. B.)
- **Befürchtung aus der Perspektive Politischer Bildung**: Verletzt die zugrunde liegende Normativität von Konzepten einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung das Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens?
- Auch im Perspektivrahmen Sachunterricht der GDSU wird gefordert, „**jegliche Überwältigung** (z.B. in Form von Katastrophenszenarien) oder Indoktrination der Schülerinnen und Schüler **zu vermeiden** oder sie an der Entwicklung eigener Einschätzungen und Urteile zu hindern.“
(GDSU 2013, 78; Hervorhebung B. B.).

Entscheidungskompetenzen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- Bernd Overwien unterscheidet zwischen dem *Menschenrechtsprinzip als normativem Hintergrund* und einer *Lernhaltigkeit durch Kontroversen*, wenn „es um die Frage geht, ob und in welcher Weise Partizipation auf dem Weg zum Ziel der Nachhaltigkeit möglich und notwendig ist.“
(2015, 164; Hervorhebung B. B.).
- **ABER:** Wie grundsätzlich können Kontroversen ausfallen, wenn Entscheidungen auf dem Weg zur Zielerreichung nicht reflexiv zu Befragung und ggf. auch Infragestellung der Entscheidung für BNE als Ziel und normative Orientierung gelangen dürfen?
- **Frage:** Liegt dann eine »Überwältigung mit guten Normen« vor?

Erwägungsorientierter Blick auf Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

- Will man die Zielsetzung nachhaltiger Entwicklung nicht als normative Vorgabe überwältigend vermitteln, sondern entscheidungsoffen gestalten, ist zu klären, was man unter „Nachhaltigkeit“ verstehen möchte.
- Der Theoriediskurs über Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung müsste selbst den Bedingungen von Nachhaltigkeit im Sinne guter Begründbarkeit nachkommen.
- Aus erwägungstheoretischer Perspektive ist zu unterscheiden zwischen „eine Norm zu haben“ und „sie gegenüber zu erwägenden Alternativen begründen zu können“.

Erwägungsorientierter Blick auf Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

- Bildungsziele/Normen sollten aus erwägungsorientierter Perspektive keine unhinterfragbaren Vorgaben sein, sondern begründungspflichtige, befragbare und verbesserungsfähige Vorgaben, selbst wenn über diese ein Konsens bestehen sollte.
- Konsens bei grundlegenden Fragen sollte gut begründet und in diesem Sinne nachhaltig und verbesserbar sein. Hier unterscheidet sich das Konzept erwägungsorientiert-deliberativer Bildung wesentlich von dem so genannten Beutelsbacher Konsens.

Zum Konzept von Erwägungsorientierung / Deliberationsorientierung:

Erstes Merkmal: Erwägungs-Geltungsbedingung:

- Die Güte von Begründungen für bestimmte Positionen oder Lösungen wird danach eingeschätzt, inwiefern jeweils problemadäquate Alternativen erwogen und angegeben werden können.
- Will man den Begründungswert erwogener Alternativen nicht verlieren, so sind diese zu bewahren.
- Unterschied zu bisherigen Umgangsweisen mit Alternativen in den Wissenschaften: Alternativen sind nicht nur in der Genese von Lösungen relevant. Forschungstraditionen für qualitative Erwägungsforschungsstände fehlen noch.

Zum Konzept von Erwägungsorientierung / Deliberationsorientierung:

Zweites Merkmal von Erwägungsorientierung: Engagement für Verbesserung von jeweiligen Erwägungen und Lösungen

- Wenn man den Anspruch hat, möglichst »gut« begründen zu können und die möglichst »beste« Lösung zu finden, muss man bereit sein, jeweilige Erwägungen und Lösungen auch zu korrigieren.

Drittes Merkmal von Erwägungsorientierung: Iterativ-kritisch-reflexive Einstellung im Umgang mit der Erwägungs-Geltungsbedingung und dem Verbesserungsengagement

- Es ist reflexiv zu erwägen, was zu erwägen ist.
- Reflexive Erwägungsorientierung als Einstellung hilft, den Mangel an jeweiliger Begründbarkeit als reflexives Wissen um Nicht-Wissen lebendig zu halten.


Erwägungsorientierung und reflexives Wissen um Nicht-Wissen

- Reflexives Wissen um Erwägungs-Geltungsbedingungen kann vor Kritikimmunisierung und Selbstbornierung schützen. Indem man sich nicht nur mit einer bestimmten Lösung, sondern auch den dazu gehörigen erwogenen Lösungsmöglichkeiten, der Erwägungs-Geltungsbedingung, identifiziert, ist eine Korrektur einer bisher vertretenen Lösung auch weniger identitätsgefährdend, denn diese bisherige Lösung erhält eine neue Relevanz. Sie wechselt im erweiterten Wissensstand über Erwägungen und Lösungen nur den Platz und trägt als zu erwägende Möglichkeit, aber nun abgelehnte Lösung, von nun an wesentlich mit dazu bei, die »neue« Lösung besser zu begründen.


Thesen zu Zusammenhängen zwischen nachhaltigem Handeln und gutem Entscheiden

1. Nachhaltiges Handeln ist ein Handeln, das sich gut verantworten lässt.
2. Gut verantworten lässt sich das, was gut begründet werden kann.
3. Wenn man etwas gut begründen kann, dann kann man angeben, welche jeweils problemadäquaten Alternativen als Lösungsmöglichkeiten zu erwägen sind und warum eine Lösungsmöglichkeit den anderen zu erwägenden Alternativen vorgezogen werden kann. Derartiges Begründen ist ein auf Entscheidungen bezogenes Begründen, bei dem die jeweils erwogenen problemadäquaten Alternativen grundlegend relevant sind.

Thesen zu Zusammenhängen zwischen nachhaltigem Handeln und gutem Entscheiden

4. Das jeweilige Erwägungsniveau bestimmt die Begründungsgüte jeweiliger Entscheidungen, die dann Ausgang für Handeln sein mögen.
5. Wenn man sich diesen Begründungsnachweis erhalten will, dann sind jeweils erwogene, problemadäquate Alternativen zu bewahren, auch dann, wenn man eine bestimmte Lösungsmöglichkeit als vorerst beste Option gewählt hat.
6. Die bewahrten problemadäquaten Erwägungsalternativen verleihen der Entscheidung und der gewählten Lösung auch insofern eine Nachhaltigkeit, als die erinnerbare Entscheidung und die aus ihr hervorgegangene Lösung leicht befragbar, kritisierbar und verbesserbar sind. Weiterhin kann man bei einem ... 

Thesen zu Zusammenhängen zwischen nachhaltigem Handeln und gutem Entscheiden

6.  ... Nicht-Gelingen und der Notwendigkeit, in eine neue Entscheidung zu der jeweiligen Problemlage zu treten, auf einen bereits erarbeiteten Erwägungsstand zurückgreifen und mit diesem weiterarbeiten.
7. Je systematisch-methodischer jeweilige problemadäquat zu erwägenden Alternativen zusammengestellt werden konnten, umso besser sind auch jeweilige Grenzen des Wissens und offene Fragen erkennbar und können beachtet werden und sei es, dass man sich bewusst ist, im reflexiven Wissen um dieses Nicht-Wissen zu handeln.

Thesen zu Zusammenhängen zwischen nachhaltigem Handeln und gutem Entscheiden

8. Ein Beispiel für reflexives Wissen um Nicht-Wissen sind auch dezisionäre Konstellationen, in denen man mehrere gleichwertige Lösungsmöglichkeiten als Antwort auf eine Frage sich erschlossen hat, zwischen denen man nicht eine als die vorerst beste auszeichnen kann. Diese Mangelsituation mag zu einer Haltung erwägungsorientiert aufgeklärter Toleranz führen.
9. Nachhaltiges Handeln in diesem Sinne ist verantwortbares Handeln auch im reflexiven Wissen um Nicht-Wissen.

Erwägungsorientiert-deliberative Bildung

Leitendes Anliegen:

Kompetenter verantwortungsvoller Umgang mit Vielfalt,
insbesondere mit Alternativen
in Entscheidungszusammenhängen

Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:

1. *Ausgang von den Lernenden – erste Entfaltung von Subjektivität:* Entscheiden und insbesondere Erwägen sind individuelle Aktivitäten. Ausgang hierfür ist eine Erwägungsbetroffenheit.

Für eine Klärung des bisherigen Wissens einschließlich reflexiven Wissens um Nicht-Wissens ist z. B. zu fragen: Was weiß ich über das jeweilige Thema/Problem? Was muss ich wissen, um eine gute Entscheidung treffen zu können?

2. *Entfaltung eingeschränkter Subjektivität hin zu mehr Objektivität/Intersubjektivität ermöglichender Subjektivität:*

Hierfür ist z. B. zu fragen: Könnte es auch anders sein? Wie siehst du das? Wie sehen das die Anderen? Lässt sich herausfinden, wie viele verschiedene Sichtweisen oder Alternativen es gibt? Wie gehen wir damit um, wenn wir nicht wissen können, ob wir alle zu erwägenden Alternativen bedacht haben?


Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:

3. *Systematisch-methodische Orientierung im Umgang mit zu erwägenden Alternativen:*

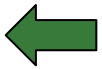
Hierfür ist z. B. zu fragen: Lassen sich Regeln benennen, mit Hilfe derer sich feststellen lässt, ob alle problemadäquaten Alternativen bedacht wurden? Mit welchen verschiedenen Methoden lassen sich zu erwägende Alternativen erschließen, bestimmen und bewahren? Was sind jeweils problemadäquate Alternativen?

4. *Erwägungsorientiert-deliberative Aufbereitung »der Sachen«:*

Hierfür ist z. B. zu fragen: Wie lassen sich Themen, Fragen, Aufgaben so aufbereiten, dass bei den Lernenden eine »Erwägungsbetroffenheit« entstehen kann? Von welchen Fragen und unterschiedlichen Positionen und Perspektiven aus kann man sich das jeweilige Thema erschließen?



Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:



4. *Erwägungsorientiert-deliberative Aufbereitung »der Sachen«:*

Wichtig: Aus erwägungsorientierter Sicht ist auch Nicht-Kontroverses, das eine hohe Relevanz hat und deshalb gut begründet sein sollte, gegenüber zu erwägenden Alternativen zu begründen. Wer sich z. B. für Demokratie einsetzen will, schwächt sich selbst, wenn er oder sie diese nicht gegenüber alternativen Staatsformen begründen kann – und mag anfällig für antidemokratische Auffassungen werden.

Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:

5. *Lernförderlicher Umgang mit Nicht-Gelingen: »Falsches« kann »Richtiges« begründen helfen:*

Nicht-lösungsbrauchbare, aber adäquate zu erwägende Alternativen tragen mit zur Begründung der vorerst als brauchbar eingeschätzten Alternative bei.

6. *Identität eines distanzfähigen Engagements:*

Ein iterativ-kritisch-reflexiver Blick auf jeweilige Lösungen mit zugehörigen Erwägungen soll ein Wissen um jeweilige Begründungsniveaus und reflexives Wissen um Nicht-Wissen lebendig halten.

Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:

7. *Kopplung guten Begründens an erwogene Alternativen als Ausgang zur Entwicklung kritisch-reflexiver Erwägungsroutinen:*
Ein iterativ-kritisch-reflexiver Blick auf jeweilige Lösungen mit ihren jeweiligen Erwägungen soll ein Wissen um jeweilige Begründungsniveaus und reflexives Wissen um Nicht-Wissen auch gewohnheitsmäßig lebendig erhalten.
8. *Erwägungsorientierte Bildung als Grundlage für intra-, inter- und transdisziplinäre Bildung:* Der Primat ist gutes Begründen und damit auch sozial verantwortbares Entscheiden, also nicht Begründen als deduktives Berufen auf Vorgaben. Perspektivität, Alternativität und gutes Begründen gehören in erwägungsorientiert-deliberativer Bildung zusammen. Perspektivität allein reicht nicht aus für gutes Begründen, sie kann diesem vielleicht sogar den Boden entziehen, wenn Perspektivität eine Beliebigkeit an möglichen Positionen suggeriert.

Erwägungsorientiert-deliberative Bildung in Stichworten und Fragen:

9. *Nachhaltige Bildung und nachhaltiges Handeln mit Hilfe von Erwägungsorientierung:*

Lösungen bleiben längerperspektivisch für jeweilige Probleme weiterhin in ihrer Begründungsgüte transparent und sind so leichter für Verbesserungen zu halten. Außerdem macht das Gewährwerden, dass sich nur wenig wirklich umfassend gut begründen und verantworten lässt, vorsichtiger in der Art und Weise, wie man Positionen und Handlungen vertritt.

In jeweiligen Erwägungs-Geltungsbedingungen wären Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in besonderer Weise begründungsorientiert zu verknüpfen, so dass deutlich würde: Eine vergangene Gegenwart ist immer noch relevant für die in jeweiliger Gegenwart zu gestaltende Zukunft, die dann auch ihre Vergangenheit haben wird.

Kontaktdaten der Autorin

Postanschrift:

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Politikwissenschaft
Postfach 112
71602 Ludwigsburg
Deutschland

Email:

blanck@ph-ludwigsburg.de

Homepage:

<https://www.ph-ludwigsburg.de/15792.html>